

die Wiener Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg hat 1962 dagegen festgestellt, daß an die Jungen vor allem Feldmäuse verfüttert werden.

Kaum bekannt ist die Tatsache, daß das silberne Symbol des Wandervogels auf blauem Grund, noch immer irrtümlich als Greif gedeutet, den Reiher darstellt. Hermann Pfeiffer, der Illustrator des „Zupfgeigenhansl“, formte das Wandervogel-Symbol 1907 auf einer Fahrt zwischen Jagst und Tauber, hingerissen vom Flugbild des Graureihers.

L. M. Schneider

Fränkische Glosse

Mit Fug und Recht haben unsere bayerischen Landsleute ihren Ludwig Thoma groß gefeiert. Die Süddeutsche Zeitung sprach von einer „Thoma-Euphorie“ der Verlage, Autoren und Festredner. Dabei zeigte sich wieder einmal, daß über Bayern als kulturelles Vaterland recht verschiedenartige Auffassungen bestehen.

Bei seiner Festrede im Cuvillies-Theater setzte sich Rainer Raffalt in temperamentvoller Weise für Ludwig Thoma ein und sprach von „dem vielleicht größten Dichter unseres Landes seit Walther von der Vogelweide“. Etwas übertrieben wohl – aber was versteht Raffalt in diesem Zusammenhang unter „unser Land“? Meint er Altbayern, dann kann er Walther von der Vogelweide eigentlich nicht in Anspruch nehmen, meint er aber den Freistaat Bayern, wo bleiben dann Wolfram von Eschenbach, Hans Sachs, Ulrich von Hutten, Friedrich Rückert, Jean Paul, und viele andere mehr?

Oskar Maria Graf beklagt sich in einer ausgezeichneten Würdigung in der Süddeutschen Zeitung („Ein großer Bayer“) darüber, daß durch das Verdienst von „Literaturgeschichtenschreibern und federgewandten Leuten, die alles charakterisieren können, ohne es zu kennen“, man den Begriff „Bayern“ mit einem gewissen schmunzelnden Behagen von oben herab mit „Bier, simpler Grobheit und drolligem Dialekt“ gleichsetzt. Er fährt fort: „Nie scheint man über diese humoristische Verallgemeinerung hinausgekommen zu sein. Als gäbe es kein bayerisches Barock, als hätten nie die mächtigen Baumeister, die Brüder Asam, eine ganze Epoche beeinflußt, als gehörten Jean Paul, Spitzweg und Hans von Marees, Slevogt, Max Reger und Richard Strauß nicht zu Bayern und als hätten wir nicht zwei ungewöhnlich kunstsinnige Monarchen gehabt, wovon der eine dem Genie Richard Wagners den Weg ebnete, ja wahrhaftig, als seien wir ein Volk, krakeelend, saufend, fressend und Feste feierend, aber keines, das Kultur, ernsthaften Bürgerfleiß und ruhige Gedankenarbeit kennt. Deswegen eben erscheint mir Ludwig Thoma so wichtig. Er hat in seinem erzählerischen Werk das wirkliche Bayern der Welt erschlossen!“

Dies ist sehr richtig, und wir unterstreichen es mit vollem Herzen, nur: wie kommt der Franke Jean Paul in diese Liste? Denn hier meint Oskar Maria Graf doch tatsächlich und mit vollem Recht mit „Bayern“ Altbayern.